

Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band: 18 (1896)
Heft: 6

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 23.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauen-Zeitung.

achtzehnter Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.



Abonnement.

Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich Fr. 6. —
Halbjährlich „ 3. —
Ausland franko per Jahr „ 8. 80

Gratis-Beilagen:

„Für die Kleine Welt“
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats),
„Koch- u. Haushaltungsschule“
(erscheint am 2. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:

Frau Elise Honegger,
Wienerbergstraße
Nr. 7.

Insertionspreis.

Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz: 20 Cts.
„ das Ausland: 25 „
Die Reklamezeile: 50 „

Ausgabe:

Die „Schweizer Frauen-Zeitung“
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Besitz:

Saaslenstein & Vogler,
Muttergasse 1,
und deren Filialen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes werden, als dienendes Glied schliesse an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 9. Februar.

Inhalt: Gedicht: Quelle des Trostes. — Ein Kapitel vom Strafen und was damit in Verbindung steht. — Die Hygiene der Bekleidung. — Freiwillige und offizielle Verpflegung durchziehender Truppen während des Krieges (Schluß). — Weibliche Fortbildung. — Was Frauen thun. — Sprechsaal. — Feuilleton: Der Krang des Blinden.
Beilage: Sprechsaal (Fortsetzung). — Der Bechtung empfohlen. — Zur Gartenwahl. — Gedicht: An G. — Gedicht: Der Diensthabe. — Briefkasten der Redaktion. — Reklamen und Inserate.

Quelle des Trostes.

Wenn du ermüdet bist in deinem Streben,
Wenn deines Geistes Pläne jäh zerfallen,
Wenn grau'nerregende Gespenster wallen

Durch dein zerklüftetes, verwaistes Leben,
Wenn über Gräber Trauergefänge schweben
Aus deiner Hoffnung eingesunknen Hallen,
Und wenn von deinen guten Engeln allen,
Errettend' keiner dir die Hand will geben:

Dann sollst du aus dem Weltgetümmel gehen
Und deinem Kinde in das reine, helle,
Noch ungetrübbte, liebe Auge sehen.

Hab' acht! Wie einen Wanderer die Welle
Des Baches labt, so wird dein Leid verwehen,
Wenn du dir Trost geschöpft aus dieser Quelle.

Ernst Ziel.

Ein Kapitel vom Strafen und was damit in Verbindung steht.

Ein vielumstrittenes und immer wieder zur Besprechung gestelltes Thema ist dasjenige der Strafen, und diejenigen Stimmen sind zu zählen, die der Ueberzeugung Ausdruck geben, es seien die Strafen beim Erziehungsgefährt eine unnütze Prozedur. Die meisten betrachten die Strafe als ein unerlässliches Erziehungsmittel, und die Meinungen sind bloß über das „wie“, über die Art und Weise der Ausführung derselben, geteilt.

Die Frage „Strafen oder Nichtstrafen“ ist aber keineswegs neu, denn es befaßt sich ja schon die Bibel damit; dort heißt es: „Wenn dir dein Kind lieb ist, so züchtige es, aber mit Maß und mit Ziel.“ Es erhellt aus dieser Mahnung, daß damals schon solche waren, die ihre Kinder ohne Strafe aufwachsen ließen, und solche, die die Strafen ohne Maß und Ziel zur Anwendung brachten.

Es läßt sich aber nicht nur so ohne weiteres Stellung nehmen für und gegen die Strafen als Erziehungsmittel, sondern man muß auch den Grund und Zweck der Strafe in Erwägung ziehen. Viele applizieren diese oder jene, überhaupt jede Strafe ausschließlich als Züchtigung für einen begangenen Fehler. Bei anderen ist sie nicht einmal dies, sondern sie ist nur die an anderen zum Ausdruck gebrachte sichtbare und fühlbare üble Laune. Diese Art von treibenden Gründen zur Strafe wird kein Gutes, sondern zweckmäßig und annehmbar heißen, dagegen werden diejenigen lebhaften Unterstützung finden, welche mit der Anwendung einer Strafe ein ethisches Ziel im Auge haben.

Viele halten dafür, das sicherste Mittel zur Ausrottung eines Fehlers sei die Abschreckung durch eine möglichst eindringliche, harte Strafe und in diesem Sinne, um des guten Zweckes willen, wird oft Unvernünftiges gethan, oder es wird solches Thun von anderen ruhig mit angesehen. Von diesem Gesichtspunkte aus strafen ganz besonders viele Eltern und Erzieher, die es sehr ernst nehmen mit ihrer Aufgabe, und die sich der Tragweite derselben voll bewußt sind. Sie finden es für gut, dem Fehlbaren gleich das erste Mal ein Exempel zu statuieren, dessen Eindruck stark und unwiderrüchlich sei. Diesen Beweggründen muß man volle Gerechtigkeit widerfahren lassen, auch wenn man für sich selbst sie nicht acceptieren kann; sie stammen doch aus redlicher Ueberzeugung und streben ernstlich das Gute an.

Auf einen andern Standpunkt stellt sich der humane, gebildete Menschenfreund, der denkende, prüfende und ruhig urteilende Erzieher. Er verpönt die Abschreckung durch das Mittel der Furcht, und die Strafe als solche wendet er nur beim absichtlichen Ungehorsam an, beim beharrlichen Trotzen auf das als Unrecht klar anerkannte. In diesem Falle betrachten sie aber dann die Strafe weder als Abschreckungs-, noch als Verbesserungsmittel, sondern einzig und allein als selbstverschuldete und selbstvorangesehene und darum wohlverdiente Züchtigung.

Der berufene und erfahrene Erzieher, heiße er nun Vater oder Mutter oder Lehrer, berücksichtigt immer die begleitenden Umstände, wenn seines Zögling's Fehler ihn zum Einschreiten nötigt. Er fragt sich: Wie ist der Fehler entstanden, wo liegt die Veranlassung dazu und in welchem Maße ist das Fehlbare sich seiner unrichtigen und strafbaren Handlung bewußt. Wenn er über diese verschiedenen Punkte Betrachtungen und Erwägungen anstellt, so muß er sich in der Regel sagen, daß der Fehler ein Erziehungsfehler ist, daß andere ihn veranlaßt haben, und daß an Stelle einer unverdienten Strafe die ruhige und sachliche Belehrung treten muß. Mit der Thatsache, daß der Zögling zur klaren Er-

kennntnis von Recht und Unrecht, zum Bewußtsein seiner Pflichten gebracht ist, schwindet auch meistens die Notwendigkeit der Strafe.

Es kann flatterhafte Kinder geben, Kinder, die, beim redlichsten Willen das Rechte zu thun, von einem Fehler in den anderen fallen, die aber dennoch keine Strafe verdienen, nur unermüdlige Geduld und freundliche, verständnisvolle Mithilfe im ungewohnten Werke.

Oft auch belegen einseitige, gewissermaßen beschränkte Erzieher eine Lebensäußerung ihres Zögling's mit schwerer Strafe, weil deren Eigenart von ihnen nicht verstanden wird, weil die Wesenheit des Zögling's der ihrigen nicht konform ist, weil sie diejenige des Erziehers an Genialität und an Tiefe weit überragt. In solch ungerechtem Verurteilen liegt für den kurzfristig strafenden Erzieher ein schweres Gericht. Wie mancher künftig hervorragende Geist, wie manches feine und zarte Gemüt mußte an dieser Klippe Schiffbruch erleiden. Wie manche solche Klage schrie schon hoffnungslos zum Himmel!

Ferner hat auf keinem andern Gebiete das Begreifen für individuelle Behandlung so große Berechtigung als auf demjenigen der Strafe. Um der Eigentümlichkeit des zu strafenden und allen dem Fall zu Grunde liegenden und ihn begleitenden Verhältnissen des Fehlbaren völlig gerecht zu werden, muß man sich über dieselben völlig klar sein. Und wenn dies geschehen, so drängt sich dem pflichtgetreuen Erzieher ganz von selbst die Notwendigkeit auf, ein und denselben Fehler in verschiedener Weise zu strafen, ein Verfahren, das auf der andern Seite hinwiederum zu schweren Mißverständnissen führt. So muß zwischen Unwahrheit und Unwahrheit ein großer Unterschied gemacht werden. Die Uebertreibungen und Ausschmückungen, die ein in seinem Phantasieleben überprüdelndes Kind in seinen Darstellungen vorbringt, dürfen niemals mit der zu einem bestimmten Zwecke vorbedachten Lüge in einen Tiegel geworfen und wie diese letztere gestraft werden. Ebenso wenig als eine in Angst, Schrecken und Furcht gesprochene wissenschaftliche Unwahrheit der freien und wohl überlegten Lüge gleich gestellt und als solche bestraft werden darf.

(Fortsetzung folgt.)

Die Hygiene der Bekleidung.

Unter den mannigfachen und wichtigen Verrichtungen, die der Haut des Menschen im Dienste des Gesamtorganismus obliegen, ist eine der wichtigsten ihre Mitwirkung bei der Regulierung der Körpertemperatur. Die Beständigkeit der letzteren ist beim Menschen eine Lebensbedingung: der Mensch ist nämlich ein Warmblüter, d. h. er

gehört zu jener Gruppe von höheren Wirbeltieren, die vermöge eines intensiven Stoffwechsels verhältnismäßig große Wärmemengen erzeugen und mit Hilfe gewisser Einrichtungen den Stand ihrer Temperatur auf einer für jede Species bestimmten, nur geringen Schwankungen unterworfenen Höhe zu erhalten im Stande sind, unabhängig von der Temperatur des Mediums, in welchem sie leben. Die durchschnittliche Temperatur im Innern des menschlichen Körpers beträgt zwischen 37 $\frac{1}{4}$ und 38 Grad Celsius; sie bleibt dieselbe in jedem Alter, in jeder Jahreszeit, bei beiden Geschlechtern; eine dauernde Erhöhung oder Erniedrigung des Temperaturbestandes von außen her bedroht das Wohlbefinden und das Leben des Individuums; ein solcher Wärmeabfall oder Wärmeeintrag, aus inneren Ursachen entstanden, deutet auf eine schwere Störung im Mechanismus der Lebensfunktionen.

Nun ist aber die im Körper produzierte und die von außen einwirkende Wärmemenge, und namentlich die letztere, zu verschiedenen Zeiten höchst ungleich, so daß alsbald ein Ueberschuß oder ein Mangel entsetzlich würde, wenn nicht, wie schon erwähnt, der Körper des Menschen die Fähigkeit hätte, durch gewisse Vorrichtungen das Gleichgewicht aufrecht zu erhalten. Ist die Außentemperatur hoch, so daß wir zu wenig Wärme abgeben können, dann vermindern wir unsern Stoffwechsel, indem wir weniger Nahrung oder weniger Wärme erzeugende Nahrung zu uns nehmen, kühlende Getränke genießen, weniger Bewegung machen u., teils um auf diese Weise weniger Wärme zu produzieren, teils um mehr Wärme abzugeben. Eine wichtige Rolle fällt nun hierbei der Haut zu; die Erhöhung der Außentemperatur hat nämlich eine stärkere Füllung der Blutgefäße der Haut zur Folge, und da nun in der Zeit eintritt mehr Blut durch diese Hautgefäße an die Körperoberfläche geht, so ist auch der Wärmeaustausch zwischen dem Blut und der Luft ausgiebiger und hat für den Organismus einen Wärmeverlust zur Folge, wenn nicht etwa die Luft Körpertemperatur oder gar darüber hat. Eine andere Funktion der Haut, welche zur Senkung der Körpertemperatur dient, ist die bei höheren Wärmegraden gesteigerte Schweißabsonderung. Diese Flüssigkeit tritt in größeren Mengen auf die Hautoberfläche, verdunstet hier, wobei dem Körper Wärme entnommen und gebunden wird. Namentlich ist der Vorgang bei den verschiedenen Bädern und Waschungen.

Wenn unser Körper bei geringen Außentemperaturen viel Wärme ausstrahlt, so trachten wir den Verlust durch größere Muskelaktion, durch Einnahme reichlicher und viel Wärme produzierender Nahrung wieder wettzumachen.

Doch sind die Mittel, welche uns die Natur zur Regulierung unserer Körpertemperatur verliehen hat, wenigstens für unser Klima, nicht hinreichend. Wir müssen uns auch noch künstlicher Schutzmittel bedienen, die wir nach dem Beispiele der natürlichen Hilfsmittel unserer warmblütigen Genossen vom Tierreiche gestalten; wir sehen, daß sie mit einer Schicht eines schlecht wärmeleitenden Materials umhüllt sind, und daß diese Hülle sogar je nach dem größern oder geringern Wärmeabgabebedürfnisse zu verschiedenen Jahreszeiten verschieden dicht ist. Der Mensch verschafft sich nun in ähnlicher Weise eine solche Decke, welche den direkten Wärmeaustausch zwischen Luft und Körperoberfläche zu verhindern berufen ist; diese Decke ist die Kleidung.

Die Erfahrung hat den Menschen gelehrt, seine Bekleidung je nach dem Stande seines Wärmebudgets abzustufen; die Kleidung muß, wie aus dem Gesagten hervorgeht, eine andere sein für ein kindliches Individuum, welches wohl verhältnismäßig viel Wärme produziert, jedoch infolge seiner im Verhältnis zu seiner Körpermasse großen Oberfläche auch viel Wärme abgibt, eine andere für die Erwachsenen, bei denen das Verhältnis ein günstigeres ist; sie muß modifiziert werden für das Bedürfnis des Wohlbehaltens, den eine starke Schicht schlecht wärmeleitenden Fettes ohnehin vollständiger gegen die Außentemperatur isoliert, als dies bei dem Wagnern mit geringer Körpermasse der Fall ist. Wind, trockene, die Verdunstung an der Körperoberfläche befördernde oder kalte Bitterung wird selbstverständlich andere Schutzmaßregeln erheischen, als warme, ruhige, mit Wasserdunst in hohem Grade gesättigte Luft.

Also schon die alltägliche Erfahrung lehrt, daß es eine „Normalbekleidung“ nicht geben kann, weil sie den jeweiligen Umständen angepaßt werden muß, sowohl hinsichtlich der Dichte und der Webart, als auch hinsichtlich des Materials, aus welchem die Kleidung verfertigt sein soll.

Wir wissen, daß die Kunst der Bekleidung in den ältesten Zeiten der Menschengeschichte die denkbar primitivste war; der Mensch zog seinen von der Natur besser bedachten Mitgeschöpfen, den Tieren, das Fell über die Ohren und hängte es sich, ohne viel daran zu künsteln, um die Schultern; die älteste Gewandung, zumindest in den gemäßigten und kalten Zonen, war also eine tierische, mußte eine solche sein, da die Pflanzen, aus deren Fasern — verhältnismäßig spät — Gewebe angefertigt wurden, schon eine bedeutende Kultur erfordern; auch muß lange Zeit verstrichen sein, bis die Kunstfertigkeit auf jene Höhe stieg, daß der Mensch die tierische Wolle zu Geweben verarbeiten konnte; erst als das Material in dieser Weise beherrscht wurde, konnte auch der Form Sorgfalt zugewendet werden. Die Form richtete sich aber zumeist mehr nach ästhetischen als hygienischen Principien; doch hat der Mensch erfahrungsgemäß im großen und ganzen das Entsprechende gefunden, um übermäßigem Wärmeverlust infolge Strahlung oder Wasserverdunstung zu steuern, andererseits bei Wärmeüberschuß mit Hilfe leichter und mehr durchlässiger Gewandungen die obigen Faktoren der Regulierung freier walten zu lassen.

(Fortsetzung folgt.)

Freiwillige und offizielle Verpflegung durchziehender Truppen während des Krieges.

Erinnerungsblätter von Lina Morgenstern.*

(Schluß)

Die hohe Frau war es, die Frau Morgenstern auf mannigfache Weise unterstützte, sich für ihr Werk interessierte, nachsah und aufmunterte. Neben den kleinlichen Anfeindungen der einen Seite, empfing das in Dienste der Nächstenliebe sich aufopfernde Trüpplein Menschen an den Berliner Bahnhöfen von anderer Seite warme Anerkennung und von den Soldaten selbst die innigsten und unvermitteltesten Dankesausbrüche. Wirkten schon im Anfang die gespendeten Erfrischungen bei den ausziehenden Truppen überaus wohlthätig, um wie viel segensreicher dann, als die Verduntentransporte anlangten und deren immer mehr und mehr wurden. Da wurde jede Hilfe, jede Dienstleistung von weiblicher Hand gewiß mit warmer Dankempfindung entgegengenommen von den armen, durch Durst, Fieber und Schmerzen während ihren langen und mühevollen Fahrt Gequälten. Da wuchs aber auch die Arbeit für die paar Damen oft auf ein kaum zu überwältigendes Maß an, und da galt es, jedweden Ekel, jedwede eigene Schwäche zu überwinden. Es mußten die Verbände gelöst, die Wunden gewaschen und frisch verbunden werden und dies unter den denkbar ungünstigsten Raumverhältnissen. Mit der Zeit erst wurde eine offizielle militärische Verbandstätte errichtet.

Mit Eintritt der Winterkälte steigerten sich nicht bloß die Beschwerden der mitwirkenden Damen des Erfrischungskomitees, sondern vor allem die Leiden der transportierten Verwundeten und Gefangenen. Letztere wurden anfänglich in offenen Kohlenwagen befördert und langten in traurigem Zustande, nur zu oft mit erfrorenen Gliedmaßen an. Auch herrschten die verschiedensten Krankheiten unter ihnen. Endlich im Sommer 1871 durfte Frau Morgenstern und ihr Erfrischungstab die heimkehrenden Truppen empfangen und vielen von ihnen den ersten Gruß und Willkommen der Heimat bieten. Am 15. Juli lösten Herr und Frau Morgenstern ihr Erfrischungskomitee auf. Ungefähr ein Jahr hatte die Arbeit gedauert. Es sind große Zahlen, welche die Verfasserin als Beleg ihrer Thätigkeit anführen darf. Unter Mitwirkung von patriotischer Privat- und Vereinshilfe wurden 266,000 deutsche Soldaten, außer ihrer bestimmten Ration, noch mit Wäsche, Verbandzeug und Kleidung beschenkt. Viele arme Verwundete erhielten Geldspenden. Auf Kosten des Herrn Morgenstern allein wurden 30,000 Mann bewirtet u. s. w.

Diese einfachen Erinnerungsblätter einer Frau predigen wieder einmal ernst und eindringlich die Mahnung: Die Waffen nieder, denn der Krieg, er ist zu grauig. Wer einmal seinen Schrecken in der Nähe gesehen, wer die Konsequenzen, die er in engeren

und weiteren Kreisen zieht, an sich durchgemacht, der richtet ihn, der haßt und verabscheut ihn. Frau Morgenstern hat ein Stück Krieg gesehen. Sie hat es miterlebt, wie jäh und grausam er alle Familienbände zerriß, wie er hundert und tausendfach Glück, Gesundheit und Freude zerstört und Wunden schlägt, die nie mehr heilen. All das Elend, die Schmerzen und das Leid in seinem Gefolge, sie sind ja nicht zu heilen. Die Verfasserin schließt ihr Büchlein mit einem Gebicht und seine letzte Strophe heißt:

„Fern bliebe der Krieg uns! Wer einst ihn erlebt,
Der betet: Nie kehre er wieder!
Die Wunden zu lindern, ist edel und gut,
Doch edler: „Die Waffen senkt nieder!“
Denn kommt erst mit Eisen, Feuer und Blut
Der Krieg, der entsetzt der kämpfenden Mut —
Dann werden Millionen vernichtet,
Und rohe Gewalt iß's, die richtet!“

S. 8.

Weibliche Fortbildung.

Die unter der Protection des **gemeinnützigen Vereins der Stadt Bern stehende Haushaltungsschule Kastlgen** ist im Falle, den nächsten Frühling mit einer Parallellasse zu eröffnen. Ein Beweis für die gute Frequenz derselben.

Auch in **Neuen sur Bock bei Lausanne** ist ein Institut mit dem Charakter einer Haushaltungsschule eröffnet worden. Es wird das Kochen gelehrt. Haushaltungs- und Lebensmittelkunde, sowie die Gesundheitslehre sind Bestandteile des regulären Unterrichtes. Auch das Schneidern (Zuschneiden und Fertigen der Kleider) wird geübt.

Was Frauen thun.

In **Osten** hat sich ein **Damenturnverein** gebildet, der gleich mit 20 Mitgliedern seinen Bestand eröffnete. **Kürzlich** ist in **Trogen** die **90 Jahre alte Frau Recksteiner-Fidler** gestorben. Der Todesfall einer Neunzigjährigen ist zwar an und für sich ein nicht gar so seltenes Vorkommnis. Bemerkenswert ist dagegen die Thatsache, daß diese Verstorbenen eine der allerersten war, die sich als Fäblerin an der Stickmaschine betätigte. Sie widmete sich dieser industriellen Thätigkeit bereits im Jahre 1827.

Ein **junger, kaum 16jähriges Dienstmädchen**, **Marianna Sorz** in **Salnia** (Oesterreich), hat aus dem brennenden Wohnhause seiner Dienstherrschaft im vorigen Frühjahr unmittelbar vor dem Zulammensturz des Hauses ein in der Wiege liegendes, von den eigenen Eltern in der Aufregung vergeltenes Kind gerettet; in der Wiege glimmten schon die Kerzen. Der Draben ist jetzt die Rettungsmedaille am Bande verliehen worden.

Eine **weibliche Dachfrau** hat kürzlich ein **Theater in Madrid** gespielt. Die Gesellschaft leistete ihr für die geleistete Arbeit keine Vergütung, und die Wäckerin benutzte das Zwangsmittel der Sperrung, um zu ihrem Rechte zu gelangen.



Sprechsaal.

Fragen.

Frage 3363: Ist es ratsam, ein Mädchen, das gesund ist, Fähigkeit und Fleiß hat, Frauenarbeit studieren zu lassen? Wir sind nämlich von den Herren Lehrern darauf aufmerksam gemacht worden, da wir sonst nicht im geringsten daran gedacht hätten. Was ist nun unsere Pflicht dem Kinde gegenüber? Was birgt die Sache für Gefahren? Was denken gebildete Leute davon, würden wir uns am Ende gar lächerlich machen?

Frage 3364: Könnte mir eine der geehrten Mitleserinnen die Adresse eines Geschäftes mitteilen, das sich mit Kräuteln und Aufstrichen von Guffedern befaßt; natürlich um nicht zu teuren Preis? Vielen Dank im voraus von einer Moskauerin.

Frage 3365: Fände sich in irgend einer Familie aus dem Vorkreise dieses Blattes passende Stellung für einen intelligenten jungen Mann, der aus gesundheitlichen Abwehslende Beschäftigung haben sollte? Der Betreffende ist in jeder Bureauarbeit tüchtig und erfahren, versteht auch die Buchbinderei. Er würde bei bescheidenen Ansprüchen überhaupt jede Arbeit gerne verrichten, die ihn abwechselnd im Freien beschäftigte. Freundliche Mitteilungen würde dankbar begrüßen.

Eine besorgte Mutter und Witwe.

Frage 3366: Ich muß mein Mittagsbrot sehr häufig einnehmen, um mich nachher sofort wieder an meine Arbeit zu begeben. Seit einiger Zeit fühle ich nach Tisch oft ein peinliches Unbehagen — Völle und Drücken auf dem Magen — so daß ich mich schon mehrmals in peinlichem Zustand in ein am Wege liegendes Haus begeben mußte, wo man mir einige Löffel starken Theeextrakt reichte, der meine Qual sofort linderte. Ich beschloß sofort, mir solchen Extrakt herzustellen und zum Gebrauch im Bedürfnisfall beständig etwas davon bei mir zu tragen. Das wird mir nun von Einsichtigen sehr abgeraten, da der gewohnheitsmäßige Genuß von starkem Theeextrakt ein sehr nervenregendes Mittel sei, das schlimme Zustände im Gefolge führe. Ist dies wirklich so? Und wenn ja: Gibt es ein anderes Mittel, ein unschädliches, zur Linderung solcher Schmerzen? Am empfindlichsten stellt sich der Umland nach dem Genuß von Gemüsen, von Süßenerfrüchten und Milchspeisen ein, währenddem Fleisch und Obst sich weniger bemerkt.

Der Dienstknahe.

(Zum „Bündeltag“ - Richtmaß.)
Nahees Bündel auf dem Rücken,
Leichtes Gut und leichte Habe
Dennoch wird das Bündel brüden -
Wandre, wandre, bleicher Knahe!

Jeden Tag

versucht man - als Creme Simon - alle Arten von cold cream, Vaselin, Lanolin etc. zu verkaufen, dies ist eine Täuschung des Publikums.

Um die Nachahmungen zu vermeiden, versichere man sich, dass jeder verkaufte Flacon auch wirklich die nebenstehende Unterschrift von

J. Simon, 13 rue Grange, Batelière, Paris, trage.



Ueberreich dem treuen Knechte
Wird der Herr den Lohn bemessen.
Und nun geh' in Gottes Namen!

Briefkasten der Redaktion.

Mad. J. in A. Ist Ihr Gefühl für eine Stellvertreterin der Hausfrau bereits erloschen? Wenn nicht, so liegt die Anfrage einer nach jeder Richtung sehr tüchtigen Repräsentantin bei uns.

Frl. Anna M. in B. Wenn Sie unsern persönlichen Rat in der Sache einholen wollen, so kann dies nicht anders als auf den Schluss einer Woche geschehen; zudem erbiten wir uns Ihre vorherige Anmeldung.

Frau M. P. in A. Das lange Suchen und Prüfen in der Berufswahl hat für die Eltern wohl ihr Beunruhigendes und Peinliches, aber es ist dies doch kein Grund, die Tochter mit Vorwürfen und Misachtung zu überhäufen.

Ball- und Anlans-Stoff-Neuheiten, glatter neuester, leichtfarbiger Gewebe in Wolle u. Seide. Neueste grosse Musterauswahl obiger, sowie jeder Art Damen- und Herrenkleiderstoffe und Flanelle, Konfektions- und Besatzstoffe.

Gegen Schwäche, Müdigkeit, Magenkrämpfe

gibt es nichts Besseres, als eine Kur mit dem Eisen-cognac Golliez; seit 22 Jahren ist derselbe überall als Heilmittel ersten Ranges eingeführt.

unterstützen. In keinem Fall ist es edel, redliches Streben lächerlich zu machen. Im übrigen müssen Sie doch gewiss zugeben, daß es ehrenhafter ist, nach erlangter Erkenntnis seine Unfähigkeit offen einzugestehen, als nutzlos Zeit und Geld zu verbrauchen und seinen Angehörigen die Wahrheit vorzuenthalten.

Junge Selwin in B. Verwenden Sie es, beim eintretenden Katarrh des Mundes zu schlucken und möglichst tief durch die Nase einzunehmen; dann schlucken Sie vermittelst der Finger die Nase fest zu und atmen Sie durch den dann wieder zu öffnenden Mund aus.

Katoffe Wutter in S. Sie hätten mit der nötigen Aufklärung und Belehrung überhaupt nicht solange zu warten sollen. Sie werden doch nicht glauben, daß eine Tochter, welche unsere heutigen Schulen absolviert hat und die in ungemindertem Verkehr mit Freundinnen und Bekannten fünfundsiebzig Jahre alt geworden ist, noch daselbe naive Kind von sechs Jahren geliebten sei?

Magen- und Darmstörungen. 205] Herr Dr. Kuipers in Mannheim schreibt: „Die Wirkung von Dr. Hommel's Hämätogen ist einfach eklatant. Schon nach Verbrauch einer Flasche ist Appetit, Stuhlgang und das sonstige Befinden so zufriedenstellend, wie es seit circa drei Jahren nicht der Fall war.“

Eine achtbare Familie in dem Waadtland wünscht ihr sechszehnjähriges Mädchen in einer guten Familie der deutschen Schweiz als

Echange

zu plazieren. Gegenseitige gute Behandlung wird versichert und verlangt. Beste Gelegenheit, um französisch zu lernen. Man wende sich an Frau Savary-Barbey in Payerne.

Gesucht: auf das Land für eine Pfarrersfamilie im Waadtlande (ungefähr 8-10 Personen, Pensionärinnen)

zwei Volontärinnen

sofort oder April. Waschfrau vorhanden. Gelegenheit französisch zu lernen. Familiäre Behandlung. Offerten unter M 954 L an die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler, Lausanne.

Töchter-Pensionat

Frau Witwe Bichsel

Moutier-Grandval (Jura)

könnte wieder einige Töchter zur Erlernung der französischen Sprache aufnehmen. Gründlicher Unterricht. Italienisch, Englisch, Musik, Handarbeit u. Haushaltungskunde. Grosser, schattiger Garten. Reichliche Nahrung. Familienleben. Bescheidene Preise. Referenzen von früheren Schülerinnen und Prospekte zur Verfügung.

Genève.

Villa West Chirton, Champel

Töchterpensionat

Bovet-Bolens. Moderne Sprachen und andere Fächer. Familienleben. Bescheidene Preise. Ref. Herr Bundesrat Deucher, Bern, Herr Architekt Schmid-Kerez, Bahnhofstrasse 14, und Herr Pfarrer Kupferschmid, Kirchgasse 13, Zürich.

W. Kaiser, Bern: Jugendschriften, Kochbücher, Poesiebücher, Erbauungsschriften, Vergleismelnichte, Glasbilder, Papeterien, Photographiealbums, Lederwaren u. s. w. Kataloge gratis.

Kleines Töchter-Pensionat

bei Mmes. Clerc in Fleurier (Neuchâtel). Diplomierte Lehrerinnen. Unterricht in der franz., engl. Sprache, Zuschneiden, Kochen, Musik. Referenzen: Mr. Rappard, Inspektor, Châlonna pres Bâle. Mr. Henriod, Pastor, Fleurier (Neuchâtel)

Frau Pfarrer Virieux

in Crassier bei Nyon (Waadt) nimmt wieder drei junge Töchter der besseren Stände in Pension, die Gelegenheit haben, sich gründlich in Französischen, Englischen und in der Musik auszubilden. Mütterliche Pflege. Reihliche Kost. Referenzen in der Schweiz und im Ausl.

Mmes. Grandguillaume

Grandson (Waadt) Familien-Pensionat für junge Mädchen. Vorzügliche Referenzen und Prospektus zur Verfügung.

Pensionnat de Demoiselles

Dedie-Juillerat, Rolle, lac de Genève. Enseignement: français, anglais, dessin, arithmétique, ouvrage à l'aiguille. Leçons particulières italien, musique et peinture. Sur demande références et prospectus. Prix modéré.

Familien-Pension

von Mme. Vve. E. Marchand, Notar in St. Imier (franz. Schweiz). Vorzügliche höhere Schulen oder tägl. Stunden durch die beiden Töchter des Hauses, Lehrerinnen an den Schulen. Englische Stunden. Prima Referenzen zur Verfügung.

Grüest - Versandgeschäft der Schweiz versendet franko, gratis Preis-courant und Muster in Bettfedern u. Flaum, Rosshaar, Wolle, Trich, Bettstoffe. Lager in Bettbeständen, einzeln, Matratzen, fertige Betten v. 70-300 Frs. L. Meyer, Reiden.

Chromo-Malerei (Chromo-Photographie).

Interessantes Verfahren, Photographien in Oel zu malen (auf Glas) von überraschender Wirkung. Erlernbar ohne Vorkenntnisse im Malen oder Zeichnen. Probabild zur Ansicht. - Prospekt und Preisliste gratis. (H4282Q)

Gebr. Hug & Co. St. Gallen. Pianos von Fr. 650 an. Harmoniums von Fr. 125 an. Kauf. Tausch. Miete. Reparatur.

H. BRUPRACHER & SOHN ZÜRICH. Verlangen Sie gefl. Muster & Prospekte.

Graphol. Bureau, Luzern.

Charakterurteile franko nach Einsendung von ca. 20 zwanglos geschriebenen Zeilen à Fr. 1.60 in Briefmarken.

Unverbrennbar! Bequem! Sauber! Gefahrlos! über 1000 mal zu gebrauchen. Unentbehrlich für Ofen- und Herd-Feuerung. Asbest-Feuer-Anzylinder.

Zink-Clichés

für Zeitungs- und Illustrationsdruck liefert gut und billigst. M. John Photo-Zinkograph-Anstalt. Rorschacherstrasse 103 a, St. Gallen.

Gegen Husten und Heiserkeit PÂTE PECTORALE fortifiante J. Klaus in Locle Schweiz. In allen Apotheken zu haben.



Gesündeste Binde.

Aus neuem, bisher für diesen Zweck nicht verwendetem Material. Namentlich auf die Reise sehr zu empfehlen. Sehr beliebt und allen anderen Systemen vorgezogen. (15) (H 5653 Z)
Preis per Paket Fr. 1.30; Gürtel 80.

H. BRUPBACHER & SOHN, Bahnhofstrasse, Zürich.

Heureka-Damenbinde, waschbar, neue patentierte Form. Durch ihre Solidität billiger als jede andere Binde. Von ersten Aerzten empfohlen. In Schachteln zu 3 und 6 Stück. Zwei Qualitäten.

Schneewittchen-Seife

sehr gute und mildeste Seife, speziell für Kinder angefertigt. Sortiment J. 6 Stück in einem Schächtel Fr. 1.25.

Fremden-Seife

Jedes Stück trägt die Aufschrift: Für meinen Gast. Sortiment K, 10 Stück in einer Falttschachtel Fr. 1.50 versendet franko gegen Briefmarken oder Nachnahme (143)

Frau Willmann, Seifengeschäft, Lachen-Vonwil b. St. Gallen.
Jedem Sortiment wird ein Toilettegegenstand gratis beigelegt.

Töchter-Institut zur „Biene“

Rorschach.

Unterricht in allen Schulfächern, fremden Sprachen, Musik, Malen, Handarbeiten. — Haushaltskurs. Prospekte und Referenzen durch die Vorsteherin.

Körperlich und geistig Zurückgebliebene

(Knaben und Mädchen) finden jederzeit Aufnahme in der sehr gesund gelegenen Erziehungsanstalt von E. Hasenratz in Weinfelden. Sorgfältige Pflege und Erziehung, gründlicher Unterricht — auf je 6 Kinder eine besondere Lehrkraft. — Eigentliches Familienleben. (158) (M 5922 Z)

Töchter-Pensionat Ray-Moser

in Fiez bei Grandson

könnte Ende April oder Anfang Mai wieder einige Töchter zur Erlernung der französischen Sprache aufnehmen. Gründlicher Unterricht, sorgfältige Behandlung, Familienleben, moderierte Preise. Beste Referenzen und Prospekte zu Diensten. (H 2732 Z)

Für nähere Auskunft wende man sich direkt an **Mme. Ray-Moser.** (122)

Jul. Hensels hyg. Cacao mit Nährsalzen

frei von allen minderwertigen Zusätzen
ist der beste

seines vorzüglichen Geschmacks, seiner hervorragenden Nährkraft und der Förderung einer gesunden Blutbildung wegen (H 414 Q)

jedermann empfohlen.

Alleinberechtigte Fabrikanten: **Knappe & Würk, Leipzig. General-Depot für die Schweiz: Carl Pfaltz, Basel.** Direkter Versand nach allen Orten, wo noch kein Depot besteht. Hyg. Cacao Fr. 4.—, hyg. Chokolade Fr. 3.— und Fr. 2.50 per Pfund Nettogewicht. (153)

Hygienische

Der

Sicherheitsschutzring

nach Dr. Cave

verhindert und heilt
schwere Frauenkrankheiten.

Gegen Nachnahme Fr. 4.—
Broschüre [139] „ —.20

Adresse: **Aesculap, Luzern**

Fleischräucherei

von **J. Winger, Boswyl** (Aargau) empfiehlt in hochf., mildgesalz. Qualität:

- 10 Ko. Schinken Fr. 12.80
- 10 > ausgebeinte Rollschinken > 14.90
- 10 > Filet, ohne Fett u. Knoch. > 15.60
- 10 > Ochsenfl. > > > 15.20

Als Probe 10 Ko.-Korb: Schinken, Filet und Ochsenfleisch nur Fr. 13.20.

Streng freier Versand. — Letztes Jahr 10,000 Nachbestellungen erhalten.

Bergmann's Lilienmilch-Seife

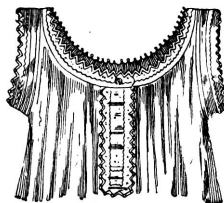
ist vollkommen rein, mild und neutral, von heilsamem Einfluss auf die Haut und äusserst sparsam im Gebrauch, daher empfehlenswerteste Familien-Toilette-Seife. Bestes Mittel gegen Sommersprossen und alle Hautunreinigkeiten. Nur echt von (H 1274 Z) [68]

Bergmann & Co.
Dresden Zürich Tetschen a/E.

Man achte genau auf die Schutzmarke:
Zwei Bergmänner;
denn es existieren wertlose Nachahmungen.



Erstes schweizer. Damenwäsch-Versandhaus und Fabrikation
R. A. Fritzsche
Neuhausen-Schaffhausen.



keine Hausfrau versäume Muster zu verlangen. [76]

Niemand kann gleich gute Ware billiger liefern.

45 Sorten Frauen-Taghemden
12 > > -Nachthemden
18 > > -Hosen
12 > > -Nachjacken
24 > > -Schürzen
24 > > Leib- u. Kostümunterröcke
sowie alle Haushaltsgegenst.
Ich bitte genau anzugeben,
ob billige, mittelgute oder beste
Qualitäten und ob fein- oder grob-
fädig bemustert werden soll.

Kein Mittel

hat so vorzügliche Erfolge aufzuweisen, wie das berühmte

Amerikan. Bleichsuchts-Mittel „Iron“.

General-Depot für die Schweiz [276]

Rosen-Apotheke Basel, Spalenthorweg 40.
Preis Fr. 2.50 franko durch die ganze Schweiz. (H785Q)

Privat-Heilanstalt

— Villa Weinhalden —

bei Rorschach

für Nervenleidende, gemütl. Angegriffene, Ruhe- und Erholungsbedürftige, Morphinisten zu vorübergehendem oder bleibendem Aufenthalt. Komfortable Einrichtungen, prachtvolle Garten- und Parkanlagen, reizender Ausblick auf den Bodensee. Illustr. Prospekte vom Besitzer und ärztl. Leiter [77]

Enzler, gew. Assistenzarzt
der Heil- und Pflegeanstalt Königsfelden.

Verkauf nur an Wiederverkäufer.

Der unfehlbarste Fleckenreiniger ist das automatisch wirkende „Aphanizon“ das in allen Apotheken und Droguerien zu haben ist. Mit meinem „Feueranzünder“ mache ich unfehlbar Kohlenfeuer ohne Holz oder Papier. [71]

Empfehle auch „Wintersportsartikel“
und zwar echt norwegische Schneeschuhe und Zubehör, Laufstäbe, Kunst- und Schnelllaufschlittschuhe, patent. zerlegbare Rennwölfe. (H 5636 Z)

General-Depot: **Joseph H. Nebel**,
48 Stockerstrasse Zürich Bleicherwegplatz.

Verkauf nur an Wiederverkäufer.

Visit-, Gratulations- und Verlobungskarten
liefert schnell, hübsch und billig
Buchdruckerei Wirth A.-G., St. Gallen.

Bodenwische

eigenes prima Fabrikat

Möbelwische

Resinolin-Bodenöl

Putzpomade

Putzsteine

Putzpulver und Putzwasser

Smirgel

Stahlspäne

[133] empfiehlt

Die Löwenapotheke
Marktplatz 16, St. Gallen.

Für jeden Tisch!

MAGGI'S

Suppen
WÜRZE
UND
Suppen-ROLLEN

[82]

Unübertrefflich

ist die ärztlich empfohlene

Leibbinde

welche bei keiner Frau fehlen sollte.
Empfiehl bestens

Frau Guyer, Augustinergasse 24
(H 452 Z) Zürich I. [152]

Echt Walfischbein



Von 50 bis 84 cm

in neuem Sortiment
in den seit Jahren erprobten vorzüglichen Qualitäten.

Au Bon Marché
89 Marktgasse 52, Bern. (H144Y)

Pensionnat de demoiselles.
Madame **Voumard** reçoit chez elle quelques jeunes filles qui désirent apprendre à fond la langue française; leçons dans la maison, ou facilité de suivre les cours supérieurs de **Neuchâtel**. Belle situation, grands jardins, ombrages, vie de famille et soins dévoués. — Ref. Monsieur le Past. et Prof. **Quartier-la-Tente**, St. Blaise. ADR. Mme. Veuve **Voumard** à la Coudre près Neuchâtel. (H 6433 N) [67]

Hausverdienst
für Frauen und Töchter.
Empfehle mein Depot der neuesten, bewährten amerikanischen Original „Lamb“-Strickmaschinen. Lehrtöchter erhalten gründlichen Unterricht. 641] Die Vertreterin: (H 3120 Z)
Fr. Schildknecht-Eisenring, Zeughausstr. 17, Aussersihl-Zürich.

A. Ballié
Möbel- und Bronzewarenfabrik
(H 2457 a Q) 29 Freistrasse 29
„Zum Ehrenfels“
Basel.

Komplette Einrichtungen von Wohnungen in geschmackvoller Ausführung eigener Komposition. Holz- und Polstermöbel, Stuhlpolster, Bauarbeiten (Täfer und Decken), Leuchter, Möbelbeschläge in allen Metallen, Balkons, Pavillons, Portale etc. in Schmiedeleisen werden auf feinste in meinen Werkstätten angefertigt. Tapeten in allen Genres (Tenturen, Tapisseries artistiques, Porzellan, Vordränge aller Art, Teppiche, Palances, Bronzes (zur Zimmerdekoration) sind in schönster Auswahl in meinen Magazinen vorräthig. (627)
Grosses Lager in prachtvollen orientalischen Stickereien und echten alten persischen Teppichen.
Preisvoranschläge gratis. — Zeichnungen stehen zu Diensten.

Patentirte **Universell-Frauenbinden**
Unentbehrliche Wischstoffe. Einf. sol. u. bequem. Stück dieser Art. Gürtel in 3 Grössen u. 6 Binden à Fr. 0.50 u. 7.50.
Frauen-Binden (Monatsverbände)
Bladen in Tüchlförmig.
Solideste Ausführung in bestem Baumwollstoff. Preis und Stoff ohne Konkurrenz. Gürtel mit 6 Binden à Fr. 3.50. Nachnahme. Auswahlsendung. 137
Frau E. Christinger-Beer, Lichtensteig (St. Gallen).

Weit aus den besten und schönsten Bernerhalllein für Männer- und Knabenkleider in prächtiger Auswahl und Bernerleinwand zu Leintüchern, Kissenbezügen, Bäckerbüchern, Hand-, Tisch- und Küchenutensilien etc. in kerniger oder hochfeiner Qualität bemästert
Walter Gyssax, Fabrikant, Bielebach. 160] [H 553 Y]

Töchter-Institut
Mlle. Paux, inst., Colombier (Neuchâtel). Wirkliches Daheim. Aller Unterricht zu Hause. Vortreffl. Lehrer. Herrliche Lage. Seebäder. Prospekte, schönste Referenzen durch Vorsteherin und Fr. Segesser, Lehrerin, Bern. [H 535 Y] [157]

Schweiz. Kt. Waadt. **Aigle**. Villa St. Pierre. Gutes franz. Pensionat für junge Fräul. Sorgf. Erziehung u. Unterricht Durch Doktoren best empf. Klima. Referenzen und Prospekte. Direktorin Fräulein Jaccard. (H 499 L)

PENSIONAT
für junge Mädchen besserer Stände, Lausanne.
Gründl. Ausbildung in der franz. und engl. Sprache, sowie Handarb. Musik, Malen etc. Umgangspr. ausschliessl. Franz. u. Engl. Feinste Refer. u. Prosp. d. d. Vorsteherin. [113] (H 301 L)
Mme. Josy Lippold, Villa Weiler, Avenue du Trabandian.

Du bist nicht eigentlich krank, aber du bist nervenschwach und es fehlt dir an Kraft! Ein empfehlenswertes Mittel zur Erlangung derselben ist
Hornby's Oatmeal (H.-O.)
die vollkommenste vegetabilische Nahrung.

I. Qualität **H.-O.** Paquet von 1 Ko. Fr. 1.30
1/2 Ko. 70 Cts. 1/4 Ko. 40 Cts.
II. „**Dundee**“ Paquet von 1 Ko. Fr. 1.—
1/2 Ko. 50 Cts. off p. K. 90 Cts.
III. „**W.-O.**“ offen per Kilo 70 Cts.
Zu haben in allen besseren Kolonial- und Spezereihandlungen. (H 86 Q)

Knaben-Institut
Villa Mon-Désir, Payerne (Waadt).
Herr Deriaz, Professor der französischen Sprache und Literatur, nimmt junge Leute aus guter Familie in Pension. Gründliche Erlernung der französischen und modernen Sprachen. Schönes, geräumiges Haus, grosse Gartenanlagen, gesundes, mildes Klima. Beste Referenzen und Prospekte zur Verfügung. (H 1212 L)
Weitere Auskunft erteilt [154]
Prof. Deriaz, Direktor.

Verkauf **Damen-Loden** Anterfütigung per Meter! nach Mass!
Für Promenade, Reise, Touren etc. elegante und praktische engl. tailor made Costüme
Jaquettes, Staub- und Regenmäntel etc.
Jordan & Cie., Bahnhofstrasse 77, Zürich.
Spezialität: Loden und Cheviots.
Muster-Depots in St. Gallen: Frau Witwe Christ, Florastrasse 7, und Frau Gehrold Robes, Marktgasse. (622)

Gesucht.
Eine Tochter aus gutem Hause könnte bei einer kleinen Familie den Modenberuf, Hemden-, Schürzen- u. Blusenfabrikation, sowie den Ladenservice gründlich erlernen. Sich zu wenden unter Chiffre Q 149 F an das Annoncenbureau.

Nach Genf
gesucht ein junges, braves Mädchen als Volontaire für eine kleinere Haushaltung. Hätte Gelegenheit, die franz. Sprache und Küche zu erlernen. Eintritt sofort oder nach Ostern. Sich zu melden an: Chs. Gros, rue Gutenberg 22, Genf. (H 925 X) [151]

Gesucht: [156]
eine **Lehrerin** und **Wärterin** für ein 10 Jahre altes, gebrechliches Mädchen. Familiäre Pension. (M 5902 Z)
Offerten mit Gehaltsansprüchen und Abschrift der Zeugnisse sind zu adressieren unter Chiffre A 626 an die Annoncenexpedition Rudolf Mosse, Zürich.

Eine Tochter
die das Arbeitslehrerinnen-Examen mit gutem Erfolge bestanden, **sucht** Stelle in einer Pension oder auch als Stütze der Hausfrau. Zeugnisse stehen zu Diensten. Zu erfragen im Annoncenbureau d. Bl. [155]

Magazine zum wilden Mann
Basel.
Neueste Balkkleiderstoffe
in Wolle und Seide
von den
billigsten bis zu den hochfeinsten Genres.
* Muster umgehend und franko. *

Für Eltern.
In der Privat-Pension von Madame Fivaz in Yverdon könnten wieder einige junge Töchter aufgenommen werden. Gründliche Erlernung der französischen Sprache, sowie nützlicher Handarbeiten u. s. w. Piano. Zahlreiche Referenzen stehen zur Verfügung. Für Näheres wende man sich gefälligst an [97]
Mme Vve Fivaz-Rapp, Yverdon.

Für Eltern.
Eine achtbare Familie in St. Immer nähme wieder 1 oder 2 junge Töchter, welche die französische Sprache zu erlernen wünschen, in Pension. Madams, diplomierte Lehrerin, gäbe täglich eine Stunde. Vorzügliche Sekundarschulen. Preis Fr. 50 monatlich, Stunden inbegriffen. Referenzen. Sich zu wenden unter Chiffre C 453 J an Haasenstein & Vogler in St. Imier. [142]

Pour petit ménage, sans enfants et pour aider à domestique âgée, on cherche une
(H 271 O)
jeune fille
propre et active. [144]
Offres: Mme. Winzeler, Lugano.

Töchter-Institut Sublet-Lugrin
in Lausanne, gegründet 1866. [145]
Sorgfält. franz. Unterricht. Herrliche, gesunde Lage. Moderne Einrichtung. 1500 Fr. jährlich. Prospekt mit besten Referenzen. (H 893 L)

C. Schelb-Brugger
Wäschefabrikation
14 Marktplatz ST. GALLEN Marktplatz 14.
Herrenhemden mit leisenen Einsätzen, nach Mass und ab Lager, unter Garantie für Gutsitzen, von Fr. 3.80 bis Fr. 8.50 per Stück. Damenhemden, Damen-Nachthemden, Damenosen, Nachtsjaken, Unterröcke weiss, Kinderwäsche. (921a)

Aussteuern
einfach aber gediegen, mit Garantie.
Eine Schlafzimmereinrichtung, nussbaum, matt oder poliert, bestehend aus: 2 Bettstellen mit hohem Haupt, 2 Nachttische mit Marmorplatte, 1 zweiflügelige Waschkommode mit Marmorauflage und Krystallspiegelaufsatz, 1 Handtuchständer, 1 Spiegelschrank mit Krystallglas, 2 Plüsch-Bettyorlagen, 1 Linoleum-Waschtischvorlage, 1 Paar wollene Vorhänge mit kompletter Stangengarnitur, inwendig tanzen Fr. 510.—, inwendig hartholz Fr. 550.—
Eine Speiszeimmereinrichtung, nussbaum, matt und glanz, inwendig Eichenholz, bestehend aus: 1 Buffet mit geschlossenem Aufsatz, 1 Ausziehtisch für 12 Personen mit 2 Einlagen zum Umklappen, 6 Stühle mit Rohrstrich und Rohrücken, 1 Serviertisch, 1 Sofa mit prima Wolldamast bezogen, 1 Querspiegel, 44/73 cm Krystallglas, 1 Linoleumteppich, 180/230 cm, 1 Paar wollene Vorhänge mit kompletter Stangengarnitur Fr. 640.—
Eine Saloneinrichtung, nussbaum, inwendig Eichenholz, bestehend aus: 1 Polstergarnitur mit Moquettesachen ganz bezogen, 1 Sofa, 2 Fauteuils, 2 Sessel, 1 achteckiger Tisch mit 4 Säulen, 1 Damenschreibtisch, 1 Silberschrank, 1 Paar doppelseitige Salonvorhänge mit kompletter Stangengarnitur, 1 Salontepich, Plüsch, 176/235 cm, 1 Salonspiegel, 51/84 cm Krystall, Fr. 875.—
Sämtliche Möbel stehen zur gef. Besichtigung bereit. Matratzen und Federbetten je nach Auswahl der lagernden Rohmaterialien billigst. [550]

Ad. Aeschlimann
ZÜRICH — 12 Schiffände 12 — ZÜRICH
Fabrikation und Lager von Mobiliten.

Gebrüder Hug & Co., Basel.
Grosses Lager von
Musikinstrumenten aller Art.
Billige Preise.
(H 2452 Q) Kataloge gratis und franko. [619]

621] Offerierte franko Bestimmungstation echten
Malaga rotgoldnen
à Fr. 24 das Originalfasschen von 16 Liter, versehen mit der offiziellen Ursprungsmarke. Grosses Lager in Madère, Muscat, Porto, sowie in naturreinen Tischweinen. (H 6986 X) A. Rothacher, Petit Lancy, Genève.

Kanapes und Matratzen
verfertigt solid und billig
August Oberli, Sattler, Lämmli-brunnen 44c.
NB. Aeltere Polstermöbel und Matratzen werden solid und billig aufgearbeitet. [91]

Für 6 Franken
versenden franko gegen Nachnahme
bilo. 5 Ko. fl. Toilette-Abfall-Seifen
(ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). (H 623 Z) [70]
Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Bügel-Kurse.
Mit Anfang März können wieder Töchter aufgenommen werden bei [148]
Frau Gally-Hörler, Feinglatteerin
Schmiedgasse 9, St. Gallen.

Institut de jeunes gens Steinbusch-Chablot
Les Figueurs à Cour-Lausanne (Schweiz).
Diese Anstalt bietet jungen Leuten vortreffliche Gelegenheit, sich in einem Jahre in der französischen, englischen, italienischen, spanischen oder deutschen Sprache gehörig auszubilden. Gründlicher Unterricht in der Handelskorrespondenz, der Buchführung, dem kaufmännischen Rechnen u. s. w. — Ein neuer Kursus beginnt am 1. Mai — Leichte, erfolgreiche Methode. Aufnahme zu jeder Zeit. Mässige Preise. Gute Pflege. Wahres Familienleben. Prospekte mit Referenzen durch [99]
L. Steinbusch, Direktor.

Ancienne Institution Roulet
Baumann-Reymond succ., Neuchâtel (Suisse).
Etude du français, cours privés, ou fréquentation des Ecoles de la ville (Ecole de commerce, Collège latin, Gymnase littéraire et scientifique Académie).

Töchterpensionat Mlles. Morard
in Corelles bei Neuchâtel (Suisse). [106]
Gründlicher Unterricht in Sprachen, Realien, Musik, Malen etc. Praktische und sorgfältige Erziehung. Familienleben. Reizende Lage. Überaus gesundes Klima. Sehr angenehmer Aufenthalt. Vorzügl. Empf.



Für die Kleine Welt

Gratisbeilage

der

❖ Schweizer Frauen-Zeitung. ❖

Erscheint am ersten Sonntag jeden Monats.

St. Gallen. No. 2. Februar 1896.

An die kleinen Näherinnen.

Fein hurtig, ihr Mädchen, der Arbeit gedacht
Um alles in Ordnung zu bringen!
Denn habt ihr's nicht artig zusammengebracht,
Wie soll euch der Anfang gelingen?
Bringt Beuge und Köcher mit Nadel und Scheer,
Und Fingerhut, Zwirn und was sonst not, noch her!

Ihr Mindergeübten beginnet den Saum,
Doch dürft ihr dabei euch nicht hücken!
Und nehmet den Faden zwei Spannen lang kaum,
Sonst kann euch die Arbeit nicht glücken.
Die Stiche fein nahe zusammengebracht,
Nur so wird ein niedliches Säumchen gemacht.

Ihr weiter Erfahrenen, ihr machet die Wacht
Recht schön mit geübteren Händen,
Doch ziehet nicht ein und nähset recht grad,
Das Hemd mit Geschick zu vollenden.
Die stechende Nadel bringt nicht in den Mund,
Auch beißt nicht den Faden! es ist nicht gesund.

Mun munter, ihr Mädchen, die Hände geregt!
Dem Fleiße gebühret die Krone.
Was Leben und Odem hat, regt und bewegt
Sich, darum auch du dich nicht schone!
Wer freudig und löblich die Arbeit vollbracht,
Hat Freude im Herzen zur ruhigen Wacht.

Bu was das Telephon gut ist.



Papa war fort und Mama hatte fremde Tischgäste, wo Marchen ein für allemal nicht beim Essen in der Stube sein durfte, weil er ein ewiges Plappermaul war und sich in jedes Gespräch mischte. Sophie, die Zimmermagd, war angewiesen, in solchem Fall für Marchen zu sorgen, ihm sein Essen zu geben und für ihn zu tun, was notwendig war. Das war dem kleinen Manne schon recht, denn er bekam an solchen Tagen immer seine Bratwurst, die er über alles liebte. Und nach dem Essen durfte er dann zu Tante Karoline gehen, mit deren Kin-

dern er immer so schön spielen konnte. Heute war aber Max gar nicht zufrieden. Das Zimmermädchen hatte ihm diejenige Suppe aufgestellt, die er am allerwenigsten leiden konnte und da er bat, sie doch nicht essen zu müssen heute, erklärte sie, ihm auch die Wurst nicht zu geben. Auf diese Drohung hin fieng Marchen heftig zu weinen an, worauf das übellaunige Mädchen den schreienden Max in das vom Wohnzimmer am weitesten entfernte kleine Gelaß sperrte, wo das Telephon angebracht war: „So, da kann der unartige Max nun bleiben, bis die Herrschaften gegessen haben. Ich gehe jetzt zum Servieren und du kannst in dieser Zeit schlafen oder weinen, aber lärmern darfst du nicht, das sage ich dir; du weißt schon, was Mama dazu sagen würde.“ Mit dieser Erklärung schloß Anna die Türe und drehte von außen den Schlüssel ab. Jetzt weinte Marchen ganz trostlos, denn er wußte, wie lange es stets dauerte, bis das Essen zu Ende war. Lärm machen wollte er nicht, das würde die Mama erzürnt haben, und er hatte sie ja so lieb. Die böse Anna! Er hatte so schrecklichen Hunger, es bohrte ihm ganz im Leibe und der Gedanke, daß die Köchin vielleicht eben jetzt seine gute Wurst esse, machte ihm wahres Herzweh. Was konnte er nur beginnen? Wie er so nachdachte, blieb sein Blick am Telephon haften, wo er dem Papa so oft eine Botschaft in's Geschäft übermittelt hatte. Ja, wenn er mit ihm hätte sprechen können! Aber Papa war auf der Reise und zur Mama konnte er nicht gelangen. — — Plötzlich hellte sich sein trübes Gesicht auf und er eilte zum Telephon, stieg auf den Stuhl und drehte keck die Kurbel. Das Glöcklein erklingelte und das diensttuende Fräulein fragte: „Was beliebt?“ „Ich

möchte mit meinem Onkel Doktor sprechen," sagte Marchen, „Doktor Braun, er wohnt an der Grünen Straße No. 9." Nachdem er eine Weile ängstlich gewartet hatte — er fürchtete schon, sein Rufen sei nicht verstanden worden — ertönte plötzlich des Onkels bekannte Stimme: „Doktor Braun hier." Fast wäre Marchen erschrocken, doch rief er sofort: „Ach, Onkel Doktor, mir tut's so weh im Leib und ich kann nicht essen und kann nicht zur Mama und die Anna ist so böse — — — — — und" — — — — —. Anstatt dem Onkel nun zu erzählen, was vorgefallen, fieng er heftig an zu schluchzen. Als Doktor Braun als Antwort auf seine wiederholten Fragen nur das Weinen seines kleinen Lieblingsneffen hörte, schüttelte er den Kopf und sagte: „Da muß etwas ganz Besonderes vorgefallen sein. Marchen weint doch sonst nicht so leicht, und daß er selber telephonierte, es sei ihm unwohl, das ist mir rätselhaft. Es scheint, meine Frau Nichte ist nicht zu Hause, aber dann sollten doch die Dienstboten da sein. Ich will schnell nach dem Jungen sehen." Und ohne nur erst einen Löffel Suppe zu genießen, schlüpfte er in seinen Ueberzieher, setzte seinen Hut auf und gieng. „Ihr braucht mit dem Essen nicht auf mich zu warten," sagte er im Weggehen noch, „bei meiner Frau Nichte wird wohl etwas Eßbares für mich zu finden sein." Marchen hatte sich unterdessen müde geweint und zum Einschlafen bereit, lehnte er in einem Stuhl und er wußte nicht, über wen er mehr erzürnt war, über Anna, über die Köchin, über Mama's Gäste oder über sich selber, kurz, er fühlte sich sogar im Halbschlaf recht, recht unglücklich. In sein Träumen hinein ertönte die Haustür und er hörte im Korridor Onkel Doktors Stimme fragen: „Was ist denn vorgefallen mit unserm Max; ist der Kleine im Bett?" Das Zimmermädchen, welches die Haustüre geöffnet hatte, erschrak heftig, sie hatte den eingesperrten Max wirklich ganz vergessen und eilfertig schloß sie das Zimmer auf. Marchen warf sich in des Onkels Arme und fieng wieder zu weinen an. „Komm, wir wollen uns erst einmal setzen, kleiner Mann," sagte der Onkel, „und dann beschreibst du mir ordentlich, wo es dir so weh tut, daß du nicht essen kannst. Mama hat scheint's Gäste, drum bleiben wir hier, damit wir nicht stören." Und wohligh auf des guten Onkels Knieen sitzend, erzählte Marchen, wie er die Nudelsuppe nicht leiden könne und wie Anna, die dies wisse, ihm den großen Teller doch bis oben zum Rande angefüllt vorgesetzt habe, und weil er die Suppe nicht essen gewollt, hätte sie ihm auch seine Wurst nicht gegeben und hätte ihn in dieses Zimmer eingesperrt. Da habe er so sehr Hunger bekommen, daß es ihn ordentlich im Leibe gezwickt habe und er habe gedacht, daß der Onkel Doktor ihm da am besten helfen könne. „Das ist freilich eine fatale Geschichte," meinte der Onkel, „du hast Hunger und mir geht's wie dir. Da ist's wohl am besten, wir essen gleich mit-

einander zu Mittag. Was Anna dir zu viel Suppe aufgestellt hat, das esse ich und dafür gibst du mir die Hälfte von deiner Wurst.“ Die Köchin brachte auf des alten Herrn Anweisung den beiden die rasch warm gemachte Suppe und der gute Onkel Doktor zeigte dazu einen so großen Appetit, daß Marchen wirklich nur wenig davon zu essen übrig blieb. Auch meinte der Kleine ganz fröhlich: „Wenn du mit issest, lieber Onkel, so ist die Suppe gar nicht so schlecht, aber so ganz allein wollte mir kein Löffel voll in den Hals hinunter gehen.“ Seine Wurst konnte Max ganz allein verspeisen, denn der Onkel sagte, er habe sich an der Suppe völlig satt gegessen. „Ich nehme den Kleinen gleich mit,“ sagte der alte Herr zu dem Stubenmädchen, als es nach Max sehen wollte. „Geben Sie dem Kleinen seine Ueberkleider und melden Sie Ihrer Herrschaft, daß ich den Knaben selbst für den Nachmittag zu seiner Tante Karoline bringe.“ Wer war nun froher als unser Max! Der gute Onkel Doktor mußte auch dafür zu sorgen, daß der Kleine künftig schon am Vormittag zu ihm oder zu Tante Karoline gebracht wurde, wenn Mama Gäste hatte. Für's Telephon behielt Max aber immer eine große Vorliebe; das sei eine prächtige Einrichtung, meinte er später, sie habe ihn einmal aus einer recht traurigen Lage befreit und er habe es auch dem Telephon zu verdanken, daß Anna ihm keine Suppe mehr einzuschöpfen brauche. Seitdem er aber gesehen hat, wie gut die Nudelsuppe seinem lieben Onkel Doktor geschmeckt hat, findet auch er sie nicht mehr so ungenießbar und er ißt davon fast wie ein Großer — wenn nur Anna sie nicht schöpft.

Wie man sich aus einem Feind einen Freund macht.

Eine Bäuerin, die von dem unartigen Benehmen einer Nachbarsfamilie viel zu leiden hatte, gieng einmal, als der Zorn sie übermannte, zum Pfarrer des Ortes, um sich über die Ungehörigkeit zu beschweren. Sie klagte ihm, daß ihre Nachbarsleute ihr und ihrer Familie allerlei Anzüglichkeit und Schimpfnamen nachriefen und ihnen alles mögliche in den Weg legen. Der Pfarrer bemerkte hierauf: „Das ist sonderbar, gute Frau. Soeben war Euere Nachbarin hier und hat die nämlichen Klagen über Euch und Euere Kinder vorgebracht. Der Fehler muß also auf beiden Seiten liegen. Ich kann Euch keinen andern und keinen bessern Rat geben als den: Verbiestet es Euern Kindern strenge, des Nachbars Leuten etwas Böses zuzurufen und sollten diese so etwas tun, so sollen die Eurigen nichts darauf antworten, sondern fortlaufen, es wird den andern dann von selbst entleiden, Euch weiters zu plagen. Ich möchte Euch noch mehr anraten: seid sogar höflich, freundlich gegen des Nachbars Leute, und suchet, wo sich Gelegenheit bietet, ihnen Liebesdienste zu erweisen.“

„Warum nicht gar, Herr Pfarrer!“ entgegnete die Frau, „was kommt Ihnen in den Sinn; wenn man uns immer nur Leides tut, so sollte ich mich nur umkehren und die Leute dafür lieblosen? Das kann Euch nicht ernst sein, Herr Pfarrer!“

„Macht, was Ihr wollt,“ antwortete der Pfarrer, „mit Euerem veränderten Benehmen, auch wenn es Euch sonst nichts nützte, würdet Ihr doch zeigen, daß Ihr edel und gut denkt und handelt. Wisset, es heißt in der Schrift: ‚Sammelt glühende Kohlen auf des Feindes Haupt‘, das will sagen: Tut Euerem Feinde Gutes, dann wird es ihm im Herzen weh tun und leicht kann ihn das zu einer bessern Gesinnung bringen, und wenn dies auch nicht möglich sein sollte, so tut Ihr doch ein Werk der Selbstüberwindung, und das ist auch schön.“ Die Frau gieng, von den Worten des Pfarrers nicht überzeugt, kopfschüttelnd weg.

Es kam die Zeit der Ernte. Eines Tages zu Mittag gab es Anzeichen eines nahenden Gewitters und die beiden verfeindeten Nachbarnfamilien waren auf dem Felde mit dem Einbringen der Ernte beschäftigt. Die Frau, welcher der Pfarrer den guten Rat gegeben hatte, war, weil ihr Mann und ein Knecht mitarbeitete, zeitig fertig geworden, währenddem die Nachbarin mit ihren Kindern sich umsonst abmühte, das Korn einzubringen. Ein Knecht war nicht da und der Bauer hatte über Land gehen müssen. Schon kam das Gewitter näher und die Bäuerin schaute ganz verzweifelt auf die Arbeit, die noch getan werden mußte. Die Frau sah die Sorge ihrer Nachbarin und plötzlich erinnerte sie sich wieder lebhaft der mahnenden Worte des Pfarrers. Rasch entschlossen gab sie ihren erstaunten Leuten Befehl, sofort Hand anzulegen und des Nachbarns Korn zu binden, aufzuladen und auf beiden Wagen heimzuführen. Die überraschten Nachbarnsleute wußten nicht, wie ihnen geschah, sie waren aber so sehr in Angsten und Eile, daß sie sich die so unerwartete Hülfe ohne Widerspruch gefallen ließen. Als das letzte Fuder unter Dach gebracht war, brach das schwere Gewitter mit Hagelschlag verbunden los und die beiden Familien flüchteten eine jede in ihr Haus. Die hülfreiche Frau war so fröhlich, wie seit langem nicht mehr und das der bösen Nachbarin gerettete Korn freute sie mehr als ihr eigenes. — Kaum vernahm der Bauer nach seiner Heimkunft die Guttat seiner Nachbarin, als er sogleich in deren Haus kam und einem jeden warm die Hand drückte. Er war so bewegt, daß er anfänglich kein Wort sprechen konnte. Nachher dankte er aus vollem Herzen und lud alle zu sich hinüber zur Sichellose. Von da an waren die beiden Nachbarn die besten Freunde. Die Frau vergaß aber auch nicht, dem wohlmeinenden Pfarrer für seinen guten Rat sich dankbar zu erweisen.

Großmama.

Ein heller Jubel klingt durch's Haus;
Denn Großmama, sie wandert aus
Mit all' den frohen Kleinen.
Wie schlägt das Herzchen freudevoll,
Wenn unser Kind gerüstet soll
Bei Großmama erscheinen.

Großmama's Stübchen ist so traut;
Viel Spielzeug steht hier aufgebaut,
Manch' Buch zu Lust und Lehren.
Und wenn die Eintracht fliehen will:
Großmama kennt ein neues Spiel,
Und weiß dem Bank zu wehren. —

Inmitten ihrer kleinen Schaar,
Wie strahlt aus ihrem Augenpaar
Ein jugendfrisch Empfinden.
Was nur ein Kind beglücken kann:
Soldaten, Tram und Eisenbahn,
Weiß stets sie aufzufinden.

Ist einst verblüht der Jugend Kranz:
Erinn'ung strahlt in vollem Glanz
Durch Wandel und Getriebe.
Durch's Leben leuchtet fort und fort
Dein lieb Gesicht, dein freundlich Wort:
Großmama's junge Liebe!

Clara Forrer.

Der gefundene Geldbeutel.

In einer Stadt am Meere wohnte in einem kleinen Häuschen eine ältere Frau, die eine Wirtschaft für Schiffsleute führte und daraus ihren bescheidenen Lebensunterhalt verdiente. Einst hatten mehrere Schiffer bei ihr zu Abend gespiessen. Am Morgen darauf fand die Frau beim Aufräumen des Zimmers eine versiegelte Briefftasche unter dem Tische liegen. Sie fragte den Schiffsleuten sofort nach; es hieß aber, sie seien bereits mit ihrem Schiffe abgesegelt. Die Frau legte die Briefftasche wohlverwahrt in ihren Schrank, um das Wertstück seinem Besitzer wieder zustellen zu können, wenn das Schiff ihn wieder zurückbrächte. Es verging aber Jahr um Jahr, aber unter all den Matrosen, die bei ihr ankehrten, fanden sich diejenigen nicht wieder, die an jenem Abend bei ihr gewesen waren. Endlich, nach sieben langen Jahren, als die Matrosen eines eben eingelaufenen Schiffes sich bei ihr einlogierten, glaubte sie im Gesichte des einen davon bekannte Züge zu finden und sie fragte ihn, ob er auch schon in dieser Stadt gewesen sei. „Ja, ich kenne euer Nest nur zu gut,“ antwortete der Gefragte; es hat mich vor sieben Jahren, wie ich zum letzten Mal hier war, nicht weniger als 1000 Taler, alle meine Ersparnisse gekostet; ich habe damals in dieser Stadt meine Briefftasche verloren oder sehr wahrscheinlich ist sie mir gestohlen worden.“ „Habt Ihr denn keine Schritte getan, die Briefftasche wieder zu erhalten?“ wurde der Matrose gefragt; „Ihr hättet doch beim Amte den Verlust anzeigen und den Gegenstand genau beschreiben sollen.“ „Das würde ich auch getan haben,“ sagte der Matrose, „aber ich merkte den Verlust erst an anderen Tage, als mein Schiff zur Abfahrt fertig war, es blieb mir also keine Zeit. Und der die Briefftasche an sich genommen hat damals, der wird das Siegel, mit dem sie geschlossen war, rasch genug erbrochen haben, um zum Inhalte zu kommen; ich trage das

Petschaft jetzt noch bei mir, das ich damals auf das Siegel gedrückt habe, das ist aber auch alles, was mir geblieben ist.“ „Nun,“ tröstete die alte Frau, „das Geld kann sich vielleicht doch noch finden, es geschehen oft wunderbare Dinge.“ „Ja finden, Mütterchen,“ entgegnete der Schiffer, „ich bin älter geworden und habe erfahren, daß die Ehrlichkeit aus der Welt herausgeflohen ist; es sind ja seitdem schon sieben Jahre vorbei.“ Das Mütterchen schlich sich hinaus, kam mit der Briestafche in der Hand herbei und sagte: „Mein lieber Herr! Ihr urtheilet denn doch zu hart. Seht nur selber, die Ehrlichkeit ist noch nicht zur Welt herausgeflohen, wie Ihr glaubtet. Hier ist Euere Briestafche noch versiegelt.“ Natürlich gab's ein Freudenfest und natürlich wurde das brave Mütterchen mit einer schönen Belohnung bedacht.

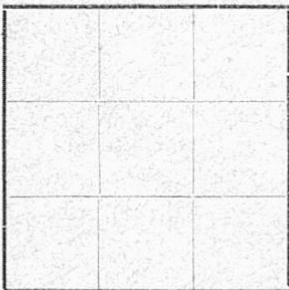
Auflösung des Kreuz- und Quer-Räffels in Nr. 1.

Ma	de	Made, Lagen, Magen, Degen, Lade, Lama.
La	gen	

Auflösung der Räffel in Nr. 1.

1. Fledermaus. 2. Spitzbub.

Aritmetische Aufgabe.



In die Felder nebenstehenden Quadrates sind 9 verschiedene, aber aufeinander folgende Zahlen derart zu setzen, daß die Summe der wagrechten, der senkrechten und der beiden schrägen Querreihen stets die Zahl 30 ergibt.

Briefkasten.

Martha K in Bern. Du hast lange auf eine Antwort warten müssen, liebe Martha. Weißt Du, Dein liebes Brieflein ist eben angekommen, als das Januarheftchen bereits im Druck lag. Daß Du ein gutes Zeugnis erhalten hast, wundert mich gar nicht. Dein hübscher Brief zeigt mir, daß Du eine eben so fleißige als geschickte Schülerin bist. Deine so reichlich erhaltenen Weihnachtsgeschenke haben Dich daher auch doppelt freuen dürfen. Benutzest Du die Farbstifte fleißig? Braucht ihr selbe in der Schule oder zeichnest

Du daheim in deinen freien Stunden? Gelt, das ist ein köstliches Vergnügen. Wer zeichnet, der schaut alles mit so ganz anderen Augen an und jede freie Viertelstunde, die er sich erobern kann, wird ihm zum Fest, wenn andere oft über Langeweile klagen. Zeichnest Du in ein Skizzenbuch oder auf lose Blättchen? Wenn das letztere der Fall ist, so würde ich so gerne einmal etwas von Deinen Arbeiten sehen, weißt Du, so ein kleines Stückchen, das in einem Briefumschlag Platz hat; ich würde Dir's wieder zurückschicken. Als alte Frau gedenke ich jetzt noch mit Entzücken an jene Stunden in der Schule, wo ich Bleistift und Kreide handhaben durfte und wenn nicht andere Aufgaben mich in Anspruch nähmen, so würde ich jetzt mit Vergnügen noch einmal in die Schulbank sitzen. Für Kinder, die gerne in die Schule gehen, ist diese Zeit die aller schönste ihres Lebens. Kann es wohl etwas Schöneres geben, als Tag für Tag sich sorglos seines Daseins freuen zu können und stündlich Neues zu lernen, von lieben Eltern umsorgt zu sein und mit fröhlichen Zukunftsbildern sich zu beschäftigen! Grüße mir recht herzlich Deine lieben Eltern und schreibe mir bald wieder.

Eduard B in Laufenburg. Deine liebe Mama schrieb mir kürzlich, Du erfreuest Dich am Eislaufe im Wasser. Jetzt wird's doch wohl das Eis sein, worauf Du läufst. Es freut mich sehr, daß Du jetzt munter bist und nachholen kannst, was Du den langen Sommer durch an Vergnügen versäumen mußtest. Ich möchte Dich jetzt einen Blick tun lassen aus meinem Fenster; es ist grad, als schaue man in's Feenland. Die Bäume sind voll von Duft und Reif und die verschiedenartigen Formen heben sich scharf von einander ab. Jeder Strohalm, jedes flatternde Schnurende, jeder Spinnwebfaden prangt in kristallenem Schmuck und darüber wölbt sich ein blauer Himmel und strahlt die Sonne wie am schönsten Frühlingstage. Von den hohen Tannen herunter stieben stellenweise die Schneesterne, die im Sonnenlicht wie lauter Diamanten glitzern, und dazu zwitschern die Vögel, als ginge es schon morgen ans Nesterbauen. So wunderbar schön ist's bei uns auf der Höhe und unten über der Stadt lagert der dichte Nebel. Wer solche Pracht nicht schauen kann, der weiß gar nicht, was der Winter eigentlich ist. Laß mich wissen, ob's bei euch auch so schön ist. Grüße mir herzlich die liebe Mama und sage ihr, daß es mich freue, sie von der Waschmaschine so befriedigt zu sehen. Bleib nur gesund und versuche in einer müßigen Stunde die arithmetische Lösung.

Etta H in Tioga. Hat der „kleine Spatz“ das Pfeifen verlernt? Oder tönt das fröhliche Zwitschern nur in der Nähe? Du meinst wohl, die Tante verlange nicht nach einem Brieflein von Dir, wenn die Cousine doch schreibe. Da tust Du aber unrecht. Die Cousine schreibt wohl vom „Spätzchen“, manch' liebes Spätzchen, aber wer selbst kein Spatz ist, der kann auch nicht nach Spatzentart pfeifen. Also laß Dein liebes Zwitschern wieder einmal hören, gelt? Eben kommt Hedy's Kanarienvogel; er setzt sich ungeniert auf meinen Schreibtisch und guckt verständnisvoll in meinen Brief. Er dreht kokett das gelbe Köpfchen, auf das die Abendsonne scheint und zwitschert leise durch den geschlossenen Schnabel: „Süderu, Süderu“. Was das in der Vogelsprache wohl heißen mag? Will er dem Spätzchen über dem großen Wasser vielleicht ein Grüßchen schicken oder gefällt ihm der papierene Berg nicht, der sich wieder einmal auf der Tante Schreibtisch angesammelt hat? — Frage die Cousine Else darüber und wenn sie Dir's gesagt hat, so nimm sie ein bißchen in die Arme und küsse sie für mich. Willst du? Und vom kleinen „Meisterchen“ möchte ich einmal etwas hören, das würde unsere lieben Lejerlein interessieren. Oder bist Du gar so sehr angestrengt in der Schule, daß Du keine Zeit findest? Grüße mir Papa und Mama, Dufel und Tante und mein liebes Kleeblatt.